Nr. 167. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 11. April 1891.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

C. H. Berlin, 10. April.

Deutscher Reichstag.

95. Sitzung vom 10. April.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Berlepsch und Andere.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung der Gewerbeordnungsnovelle (Arbeiterschutz).

Die Debatte beginnt über § 125 (Vertragsbruch) und die dazu gestellten Abänderungsanträge der Abgg. Auer (Sozd.), Payer (Volksp.), Dr. Krause (frs.) und Dr. Hartmann (kons.) und Genossen.

Abg. Dr. Krause (frs.): Die Regierung wolle den Kontraktbruch der Arbeiter nachdrücklich strafen, weil sie annehme, daß bei denselben eine besondere Neigung dazu vorherrsche und daß dadurch die Industrie geschädigt und das öffentliche Wohl gefährdet werden würde. Der § 125 treffe aber gar nicht die Großindustrie und namentlich aber nicht die Bergwerke, welche Herr v. Berlepsch besonders herangezogen habe, sondern nur die kleinen Betriebe und die Werkstätten mit weniger als 20 Arbeitern. Durch einen Kontraktbruch der Arbeiter in diesen Betrieben aber werde das öffentliche Wohl durchaus nicht berührt und deshalb sei es unberechtigt, diese Arbeiter einseitig für einen Kontraktbruch zu bestrafen, man könne von ihnen vielmehr nur eine Entschädigung verlangen für den ihrem Arbeitgeber durch den Kontraktbruch wirklich zugefügten Schaden. Der Nachweis des Schadens sei sehr wohl zu führen, ebenso wie der Gegenbeweis durch den Arbeiter. Dies herbeizuführen, sei der Zweck des von ihm gestellten Antrages, welcher geeignet sei, dem § 125 die arbeiterfeindliche Spitze abzubrechen. Die Gesetze hätten nicht den Zweck, den Leuten das Leben schwer zu machen, sondern die Aufgabe, ein einträchtiges Leben zwischen Unternehmer und Arbeiter zu ermöglichen. Er steht indessen nicht an, zu erklären, daß die gänzliche Beseitigung des § 125, selbst von dem Standpunkte der Regierung aus, ihm unbedenklich erscheine, zumal in dem Kommissionsvorschlage sehr wenig von der ursprünglichen Vorlage enthalten sei.

Abg. Bebel (Sozd.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. v. Puttkamer. Die Haltung desselben diesen Bestimmungen gegenüber sei von vorn herein bestimmt gewesen. Er gerade sei es gewesen, welcher dem Sozialistengesetze eine Auslegung gegeben habe, die man bei Berathung dieses Gesetzes kaum für möglich gehalten habe. Daraus erkläre sich auch sein Bedauern über die Aufhebung des Sozialistengesetzes. Die gestrigen Ausführungen des Herrn v. Puttkamer hätten auch bewiesen, daß derselbe nichts gelernt, aber alles vergessen habe, er sei ein Freund der Ausnahmegesetzgebung und ein Feind der legalen Arbeiterbewegung zur Aufbesserung ihrer Lohnverhältnisse. Es mache sich wunderbar, wenn Herr v. Puttkamer sich hier groß aufspiele und den Arbeitern einen sittlichen Makel aufdrücke, während er die schlimmsten Kontraktbrüche der Unternehmer als ein naives Unrecht bezeichne. Es sei falsch, daß die Arbeiter, wie Herr v. Berlepsch meine, besonders zum Kontraktbruch geneigt seien. Seit dem Kontraktbruchgesetz von 1874, das in Folge der berechtigten Bestrebungen der Arbeiter, von dem Milliardensegen auch etwas zu haben, erlassen sei, bis 1887 hätten die Arbeiter nicht die geringste Gelegenheit gehabt, ihre Lage zu verbessern. Der Bergarbeiter-Ausstand brach erst aus, als die Kohlenbarone aus der günstigen Konjunktur ungeheure Vortheile gezogen hatten. Da wollten die Arbeiter mit vollem Recht diese günstige Konjunktur benutzen, um die harten Mißstände, unter denen sie im letzten Jahrzehnt schwer geseufzt, zu beseitigen. Diese Bewegung sei nicht von den Sozialdemokraten angefacht, sondern unter dem Druck der Verhältnisse mit Elementargewalt hervorgebrochen. Die Arbeiter hätten bei Ausbruch des Ausstandes nicht den leisesten Gedanken gehabt, die Industrie und die Allgemeinheit zu schädigen und es sei auch einfach unwahr, daß die Industrie und die Kohlenbarone dadurch geschädigt worden seien. Diese hätten vielmehr aus dem Massenstreik der Arbeiter einen ungeheuren Profit herausgeschlagen. Das sei bei allen Arbeitseinstellungen der Fall gewesen. Wie komme Herr von Berlepsch nun dazu, dem gegenüber von einer Schädigung der Industrie durch die Arbeitseinstellungen zu sprechen? Die Konservativen seien Feinde jeder Arbeiter-Organisation, sie messen Unternehmer und Arbeiter mit ungleichem Maß und dies habe eben dazu geführt, daß in Deutschland große Streiks ausgebrochen seien. Die Arbeits-Einstellungen der Bergarbeiter seien durch die Unternehmer geradezu provozirt worden. Man sollte doch endlich einmal anfangen, gleiches Recht für Alle gelten zu lassen, hier aber in diesem Paragraph werde das größte Unrecht geradezu sanktionirt. Eine solche Bestimmung, wie dieser Paragraph sie enthalte, könne nur dem Klassencharakter unserer Gesetzgebung entspringen und es unterliege keinem Zweifel, daß hier eine ganz bedeutende Benachtheiligung der Arbeiter beschlossen werden soll. Mit der Annahme dieser Bestimmung würde der Sozialdemokratie der größte Dienst geleistet. Am wenigsten zu verstehen aber sei, daß man das System der Lohnbeschlagnahme auch auf die arme Hausindustrie ausdehnen wolle, während die Gesetzgebung gerade bestrebt sein sollte, diesem System einen Riegel durch die Gesetzgebung vorzuschieben. Das Scheußlichste an dem System sei, daß Ankläger und Richter in einer Person vereinigt seien. Dr. Gutfleisch habe in der Kommission nicht, wie er behauptet, für eine Beschränkung der Lohnbeschlagnahme gesorgt, sondern nur dafür, daß das Maß derselben gesetzlich fixirt werde. Der Zustand wird also gegen den bisherigen nicht verbessert, sondern wesentlich verschlechtert, denn die Unternehmer würden jetzt förmlich zu Lohnbeschlagnahmen angereizt werden. Das einzige Mittel, diese Mißstände zu beseitigen, wäre gewesen, die Lohnabzüge überhaupt zu beseitigen und den § 125 abzulehnen. Der Kompromißantrag der Abgg. Dr. Hartmann u. Gen. werde die Sache nur noch schlimmer machen, als sie schon sei. Ohne diesen Zusatz sei der § 125 schon Ausnahmerecht genug.

Abg. Dr. Hirsch (freis.): Dr. Gutfleisch habe in der Kommission im Namen der freisinnigen Partei den Antrag auf Streichung des § 125 gestellt und als dieser Antrag abgelehnt worden, habe er in seinem eigenen Namen den Antrag gestellt, welcher der Fassung des § 125 der Kommissionsvorschläge entspreche. Er habe dies gethan im Sinne der Gerechtigkeit, die freisinnige Partei könne sich indessen in ihrer großen Mehrheit nicht dazu entschließen, für diesen Paragraphen zu stimmen. Durch die Bestimmungen über den Kontraktbruch würde das Uebel nicht beseitigt, sondern verschlimmert und trete er in dieser Beziehung im Allgemeinen den Ausführungen des Abg. Bebel bei. Derselbe habe den Standpunkt der Gleichberechtigung der Unternehmer und der Arbeiter einfach vertheidigt. Der Handelsminister habe den Kontraktbruch der Unternehmer und der Arbeiter verschieden beurtheilt, er habe den Kontraktbruch der Arbeiter als den schädlicheren dargestellt, der Kontraktbruch der Unternehmer sei indessen viel schlimmer, als wenn ein paar Arbeiter plötzlich ohne Kündigung die Arbeit einstellen, und dennoch solle der Unternehmer nur zivilrechtlich verantwortlich gemacht werden können, während man den Arbeiter bestrafen wolle. Einer solchen Deduktion könne er sich nicht anschließen. Man sollte sich wohl hüten, so schwere und unbegründete Vorwürfe, wie es hier geschehen, gegen einen so großen und ehrenwerthen Stand der Arbeiter auszusprechen. Von der Wirksamkeit der in Rede stehenden Bestimmungen werde die Verbitterung in den Arbeiterkreisen wesentlich vermehrt werden und die Folgen einer solchen Bestimmung werden bald alle Diejenigen bedauern, die wie er den sozialen Frieden wollen. Er bitte fest zu halten an den alten deutschen Traditionen: Gleiches Recht für Alle!

Präsident v. Levetzow ruft den Redner, weil er den Abg. Singer der „Fälschung" der Kommissionsverhandlungen beschuldigt, zur Ordnung.

Abg. Hitze (Ztr.) giebt zu, daß die Bestimmung des § 125 eine Ausnahmebestimmung sei, aber nur so weit, als das ganze Arbeiterschutzgesetz ein Ausnahmegesetz sei. Die Bestimmung richte sich nicht nur gegen die Arbeiter, sondern auch gegen die Arbeitgeber. Es handele sich auch allerdings um eine Klassengesetzgebung, aber zum Schutze der Arbeiterklasse und nicht gegen dieselbe. Das Gesetz bilde einen Fortschritt gegen den bisherigen Zustand, da gesetzlich festgestellt werde, daß die Kündigungsfrist für beide Theile gleich sein müsse. Es handele sich hier nicht um eine Strafe oder Buße, sondern um eine Entschädigung. Grade wenn man den Arbeitern wohl wolle, wenn man ihnen das Koalitionsrecht wahren wolle, dann müsse man auf der andern Seite dafür Sorge tragen, daß dieses Recht nicht mißbraucht werde.

Abg. Möller (nl.) ist der Ansicht, daß ein gutes Verhältniß zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern sich herausbilden würde, sobald sich die letzteren erst an die Bestimmungen des § 125 gewöhnt haben würden. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) In verständigen Unternehmerkreisen habe man nichts gegen die Arbeiterkoalitionen, aber die thörichten Forderungen der Arbeiter müßten den Widerstand der Unternehmer herausfordern. Solche Forderungen schädigten aber auch die gesunde Organisation der Arbeiter, § 125 solle wesentlich dazu dienen, solche thörichten Forderungen nach und nach zu beseitigen. Redner weist die Behauptung Bebels, daß der Bergarbeiterstreik im Jahre 1889 durch die Arbeitgeber provozirt sei, als ungeheuerlich zurück und behauptet demgegenüber, daß bei diesem Ausstande die internationale Beeinflussung eine große Rolle gespielt habe, deshalb seien auch alle von Bebel daran geknüpften Folgerungen hinfällig. Der jetzige hohe Preis der Kohlen sei veranlaßt worden durch die durch den Pariser Kongreß hervorgerufene Befürchtung vor einem allgemeinen Streik, was alle Welt veranlaßte, sich einen möglichst großen Vorrath anzukaufen.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Bebel, Singer, Dr. Hirsch, Möller und Frhr. v. Stumm. Letzterer erklärt, daß nicht die Arbeitgeber, sondern die sozialdemokratischen Agitatoren am Mark der Arbeiter zehren.

Bei der Abstimmung wird zunächst der Antrag des Abg. Dr. Krause (freis.) auf Streichung der Worte „Diese Forderung (Entschädigung) ist an den Nachweis des Schadens nicht gebunden" abgelehnt.

Alsdann wird auf Antrag der Abgg. Dr. Hartmann und Genossen beschlossen, den ersten Absatz des § 125 (Vertragsbruch der Gehülfen und Arbeitgeber) als besonderen § 124b zu bezeichnen.

Bei der namentlichen Abstimmung über diesen § 124b werden nur 194 Stimmen abgegeben, das Haus ist somit nicht beschlußfähig. Für den Paragraphen stimmen 143, dagegen 51 Mitglieder.

Dafür stimmen die beiden konservativen Parteien, Zentrum und Nationalliberale und von den Freisinnigen die Abgg. Gutfleisch, Dr. Meyer, Panse, Raeithel, Schröder, Schütte, Uhlendorff, Dr. Bamberger, Goldschmidt. Dr. Horwitz und Lange (Liegnitz).

Dagegen stimmen Sozialdemokraten, Volkspartei und der übrige Theil der Freisinnigen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend, 11. April, um 1 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Wahlprüfungen.

Schluß $5^1/_4$ Uhr.

C. H. Berlin, 10. April 1891.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

65. Sitzung vom 10. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Herrfurth und Kommissare.

Die Berathung der Landgemeindeordnung wird fortgesetzt und zwar mit dem vom Abg. von Rauchhaupt (kons.) beantragten neuen § 14a:

„**Bis zum Erlaß eines Kommunalsteuergesetzes können die bisher für Vertheilung der Gemeindeabgaben statutarisch oder observanzmäßig bestehenden Maßstäbe mit Genehmigung des Kreisausschusses durch Beschluß der Gemeinde aufrecht erhalten werden.**"

Abg. Hobrecht (nl.) ist der Ansicht, daß dieser Antrag praktisch keine große Bedeutung habe, er solle nur eine unbequeme Aenderung bestehender Verhältnisse verhüten. Die Aufgaben der Gemeinden würden sich stetig steigern und in Anerkennung dieser Thatsache habe die Gesetzgebung mit Recht es für ihre Pflicht gehalten, für die Vertheilung der Abgaben bestimmte allgemeine Normen festzustellen. Der Antrag wolle nun die Verpflichtung, diesen Normen gemäß zu handeln, suspendiren und den Kreisausschuß ermächtigen, bestehende Einrichtungen fortbestehen zu lassen. Er sei nun der Ansicht, daß es sich nicht empfehle, die bestehende Ungerechtigkeit der Abgabenvertheilung länger fortbestehen zu lassen, als nothwendig sei, und beantrage er daher die Ablehnung des § 14a eventuell aber wenigstens die Einfügung einer Bestimmung, wonach die Aufrechterhaltung bestehender Zustände nicht länger als drei Jahre dauern dürfe.

Abg. v. Huene (Zentrum) befürwortet den Antrag von Rauchhaupt, der lediglich praktische Zwecke verfolge und keine prinzipielle Aenderung ins Auge fasse.

Minister des Innern Herrfurth bittet namens der Staatsregierung um Ablehnung des beantragten § 14a, da demselben die schwersten Bedenken entgegenständen. Der Antrag sei geeignet, die Wirkung des Gesetzes zu paralisiren. Die Regelung des Gemeindeabgabewesens bis zum Erlaß des Kommunalsteuergesetzes aufzuschieben, sei unzulässig, da die Regelung der Gemeindeabgaben ein integrirender Bestandtheil der Lösung der ländlichen Gemeindeangelegenheiten sei, die nicht hinausgeschoben werden dürfen. Der Paragraph gefährde daher die Durchführung des Gesetzes in erheblichem Maße. Wenn auch die Regierung bemüht sei, die gesetzliche Regelung der Kommunalbesteuerung zu beschleunigen, so werde doch zwischen der Einbringung und dem Zustandekommen der Vorlage eine weite Spanne liegen, und es sei nicht zu empfehlen, in dieser Zeit die bisherigen Zustände überall da bestehen zu lassen, wo Ortsstatuten vorhanden seien.

Abg. v. Tiedemann-Labischin (frk.) bekämpft den Antrag v. Rauchhaupt ebenfalls. Die Zahl der Gemeinden, auf welche dieser Paragraph Anwendung finden würde, sei eine verhältnißmäßig kleine und derselbe berühre Lebensinteressen der Gemeinden, welche als Fragen des öffentlichen Rechts nur im Wege der Gesetzgebung gelöst werden können. Die observanzmäßige Regelung lasse die Befürchtung aufkommen, daß das Prinzip des Stärkeren gegenüber dem Schwächeren zur Anwendung gebracht werde.

Abg. v. Heydebrandt und der Lasa (kons.) befürwortet den Antrag v. Rauchhaupt, der bestimmt sei, unnöthige Beunruhigung von den Gemeinden fernzuhalten. Die Erklärung des Ministers über die Einbringung des Kommunalsteuergesetzes stehe im Widerspruch mit den Erklärungen des Finanzministers, der den Erlaß der Grund- und Gebäudesteuer in baldigste Aussicht gestellt habe und daran die Aussicht auf baldige Regelung der Kommunalbesteuerung geknüpft habe. Der vom Abg. Hobrecht beantragte Zusatz sei benöthigt, da die Bestimmung des § 14a nur bis zum Erlasse des Kommunalsteuergesetzes Gültigkeit habe.

Minister des Innern Herrfurth weist den ihm vom Vorredner imputirten Widerspruch mit den Ausführungen des Finanzministers zurück.

Abg. Rickert (frs.): Die Annahme des Antrages Hobrecht sei das erste große Loch in dieser Vorlage, die andern würden nachfolgen. Durch die Annahme des Antrages würden auf einem der wichtigsten Gebiete der Gemeindeangelegenheiten die alten verrotteten Zustände belassen. Grade auf dem Gebiete der Besteuerung müssen allgemeine Normen für den ganzen Staat gelten und den bisherigen unhaltbaren Zustand noch auf Jahre hinaus erhalten zu wollen, sei gradezu korrumpirend.

Abg. Dr. Krause (natl.) erklärt, daß die Bedenken gegen die Vorlage durch die Ausführungen des Abg. v. Heydebrand wesentlich verstärkt worden seien. Es wäre wunderbar, jetzt schon eine Abänderung der Landgemeindeordnung ins Auge zu fassen, denn ehe es zu einer solchen komme, könnten 10 bis 20 Jahre vergehen und so lange würden die Observanzen bestehen bleiben. Man möge deshalb wenigstens das Fortbestehen derselben an die vom Abg. Hobrecht beantragte Frist binden.

Abg. Dr. Ritter (frk.): Die Mehrzahl seiner Freunde sei leider gezwungen, gegen den Antrag v. Rauchhaupt zu stimmen, weil derselbe das Stimmrecht beeinflussen würde und somit nicht an dem beschlossenen Kompromiß festhalte.

Abg. Dr. Gerlich (frk.) stimmt für den Antrag v. Rauchhaupt. Gegen die Landgemeindeordnung herrsche im Osten schon eine allgemeine Mißstimmung und man solle den Leuten die Annahme derselben nicht noch saurer machen dadurch, daß man ihnen einen Repartitionsmodus aufdränge, der eine schreiende Ungerechtigkeit enthalte. Er empfehle deshalb die Annahme des Antrages.

Minister des Innern Herrfurth erklärt, daß die Vorlage genaue bezüglich der Grund- und Gebäudesteuer genügende Vorschriften enthalte, um die Erhaltung der Observanzen völlig unnöthig zu machen.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch (frk.) bekämpft den Antrag v. Rauchhaupt, der geeignet sei, einen Zankapfel in die Gemeinden zu werfen. Für die Zwischenzeit bis zum Erlaß des Kommunalsteuergesetzes genüge die Vorschrift des § 142 der Vorlage.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) kann die gegen seinen Antrag vorgebrachten Bedenken nicht theilen, denn jede Gemeinde werde sich von Anfang an entschließen, ob sie bei der bisherigen Besteuernng bleiben oder zu der neuen übergehen wolle. Eine Verwirrung könne also durchaus nicht entstehen. Er begreife nicht, weshalb man den Gemeinden bis zum Erlasse des Kommunalsteuergesetzes nicht freie Hand lassen wolle. Die Materie müsse unbedingt geregelt werden, bis dahin aber solle man die Grundlage für die Kommunalbesteuerung möglichst breit lassen. Dies bezwecke sein Antrag.

Minister Herrfurth verwahrt sich wiederholt gegen die Behauptung von dem Vorhandensein eines solchen Widerspruches.

Abg. Dr. Enneccerus (ntl.) erblickt in dem § 14a nur eine Verzögerung der Wirkungen des Gesetzes, zu der kein Grund vorliege.

Hierauf wird nach dem Antrage der Konservativen der § 14a angenommen, der nationalliberale Antrag (auf längstens 3jährige Gültigkeit) dagegen abgelehnt.

§ 15 behandelt die Fälle, in denen Einkommen bis 900 Mark von der Gemeindesteuer befreit bleiben können.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (wildk.) findet diese Bestimmungen und die damit zusammenhängenden Bestimmungen des § 20 unklar und beantragt, beide Paragraphen an die Kommission zurückzuweisen.

Der § 15 wird nach kurzer Debatte mit einem lediglich präzisirenden Antrage v. Rauchhaupt (kons.) angenommen. — Ein ähnlicher Antrag wird zu dem § 20 angenommen, bei dem von der Vertheilung der Hand- und Spanndienste handelnden Passus.

Die §§ 16—19 und 21—27 werden debattelos und unverändert angenommen.

Der Absatz 2 des § 28 bestimmt, daß die Heranziehung der Waldungen zu den Gemeindeabgaben vom Grundbesitz auf die Hälfte der Steuer für andere Liegenschaften herabgesetzt werden muß und auf ein Viertel herabgesetzt werden kann.

Die Abgg. Bohtz (kons.), Meyer-Arnswalde (wild-kons.), Schultz-Lupitz (freikons.), Freiherr v. Huene (Ztr.), v. Rauchhaupt (kons.) und Lamprecht (kons.) bitten um Streichung dieses ganzen Absatzes, während Dr. Ritter (freikons.) und Schalscha (Zentr.) um Aufrechterhalung bitten, Frhr. v. Erffa (kons.) und Zelle (freis.) aber dem Absatz eine ganz fakultative Fassung geben wollen.

Das Haus beschließt Streichung des Absatz 2. §§ 28 bis 35 werden angenommen.

§ 36 bestimmt, daß die Steuern in den ersten 8 Tagen des Monats erhoben werden sollen.

Abg. Strutz (freikons.) beantragt, den Steuererhebungstag durch Gemeindebeschluß festzusetzen.

Der Antrag wird angenommen und mit dieser Aenderung § 36.

Die §§ 37 bis 39 werden debattelos genehmigt.

§ 40 bestimmt, daß die Liste der stimmberechtigten Gemeindemitglieder alljährlich im Juli berichtigt werden soll.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (kons.) beantragt, statt Juli zu setzen Januar, da im Juli die Roggenernte beginne und in den ländlichen Gemeinden wenig Zeit für solche Sachen sei.

Das Haus nimmt den § 40 nach dem Antrage v. Meyer an.

§ 42 behandelt das Gemeinderecht.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (freikons.) hält die Bestimmungen dieses Paragraphen für nicht klar genug und behält sich vor, eine provisorische Fassung bei der dritten Lesung zu beantragen.

Abg. Rickert (freis.) wünscht eine weitere Ausdehnung des Gemeinderechts, möglichst auf jeden, der einen eigenen Hausstand besitzt.

Abg. Freiherr v. Huene (Zentr.) bittet, zur Klarstellung der angeregten Bedenken gegen § 42 die weitere Berathung zu vertagen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung der Landgemeinde-Ordnung.

Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Das Einkommensteuergesetz wurde heute von der mit der Vorberathung beauftragten Kommission des Herrenhauses nach den Beschlüssen erster Lesung unverändert in zweiter Lesung einstimmig angenommen. Bei der Abstimmung fehlten nur die Herren Freiherr von Landsberg, Freiherr von Solemacher und Dr. von Mevissen.

— Wie das „B. T." aus sicherer Quelle erfährt, werden der Kaiser und die Kaiserin am 4. Juli d. J. nach England abreisen, um der am 6. Juli in der St. Georgskapelle von Windsor Castle stattfindenden Trauung des Prinzen Aribert von Anhalt mit der Prinzessin Luise Augusta von Schleswig-Holstein-Augustenburg beizuwohnen.

— Wie die „Hamburger Nachrichten" mittheilen, sind in Friedrichsruh zum 1. April 2200 Telegramme, über 3000 briefliche Sendungen und mehrere hundert Festgeschenke eingegangen.

— Dem Landtage wird in der nächsten Zeit der Vertrag mit Bremen und Oldenburg wegen der Verbesserung der Fahrstraße in der Außen-Weser zugehen. Es handelt sich dabei um die Beseitigung einer für die Schifffahrt überaus beschwerlichen Barre durch künstliche Anlagen. Bremen übernimmt die Ausführung und schießt die Baukosten vor. Letztere werden nach und nach aus den Ueberschüssen der Leuchtfeuer- und Bakegebühren über die Kosten der Unterhaltung der betreffenden Schifffahrtsanlage gedeckt. Subsidiär haften Preußen und Oldenburg pro rata für den etwa nicht gedeckten Theil der Baukosten. Aus dem letztgedachten Grunde ist die Zustimmung des Landtages verfassungsgemäß einzuholen.

Münster i. W., 10. April. Dem General v. Albedyll gratulirten heute außer den gestern im Programm Bezeichneten die Spitzen der Zivilbehörden und der Bischof von Münster nebst dem Domkapitel. Das 7. Armeekorps schenkte ihm einen prachtvollen Tafelaufsatz, die Stadt Münster widmete ihm eine reich ausgestattete Adresse, die Bürgerschaft betheiligte sich lebhaft an der Feier. Se. Majestät der Kaiser verlieh dem General v. Albedyll den Schwarzen Adler-Orden.

München, 10. April. (W. T. B.) Der Prinz-Regent empfing heute den neu ernannten preußischen Gesandten Grafen Eulenburg in Audienz. Der Minister des Auswärtigen Freiherr v. Crailsheim und die obersten Hofchargen wohnten derselben bei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. April. (W. T. B.) Der österreichisch-ungarische Konsul in Breslau, v. Csech, ist nach Rustschuk versetzt worden. Der Generalkonsul in Amsterdam, v. Kwiatkowski, ist zur Leitung des Konsulates in Jerusalem und der Konsul in Jerusalem, v. Strautz, unter Verleihung des Titels und Charakters eines Generalkonsuls zur Leitung des Konsulates in Breslau berufen worden.

Wien, 10. April. (W. T. B.) Das „Fremdenblatt" bezeichnet die Mittheilung über angebliche Unterhandlungen mit dem Grafen Wodzicki wegen Uebernahme des Portefeuilles als Minister für Ackerbau als völlig grundlos.

Der „Neuen freien Presse" wird aus Rom gemeldet, in dortigen dem auswärtigen Amte nahestehenden Kreisen gelte für wahrscheinlich, daß der bisherige italienische Gesandte di Fava in Washington Amerika gar nicht verlasse werde.

Am Montag werde eine vom Vatikan inspirirte Broschüre erscheinen, in welcher den französischen Katholiken ans Herz gelegt werde, sich mit der Republik zu befreunden.

Wien, 10. April. (W. T. B.) Das „Wiener Tagblatt" meldet:

Heute Mittag trafen bei dem Minister-Präsidenten Grafen Taaffe die Präsidenten der Klubs der vereinigten Linken, des Hohenwart-Klubs und des Polen-Klubs zu einer Konferenz zusammen, um betreffs der Ausschußwahlen schlüssig zu werden.

Wien, 10. April. (W. T. B.) Die Ausstandsbewegung der Bäckergehülfen dauert noch fort, etwa 1300 Gehülfen streiken, während etwa 1000 die Arbeit fortsetzen. Die zur Beilegung des Ausstandes eingeleiteten Verhandlungen blieben bisher ohne Erfolg.

Schweiz.

Bern, 10. April. (W. T. B.) Die Bundesversammlung hat den Zolltarif, welcher den künftigen Handelsvertrags-Unterhandlungen zur Grundlage dienen soll, durchberathen und angenommen.

Belgien.

Brüssel, 10. April. (W. T. B.) In Antwerpen hat sich ein Arbeiterinnen-Verband, der erste dieser Art in Belgien, gegründet. Von den Tabaks-Arbeiterinnen ließen sich 90 als Mitglieder einschreiben. Der neue Verband beschloß seine Zugehörigkeit zur Arbeiterpartei.

Frankreich.

Die französischen Thronprätendenten machen in diesen Tagen wieder viel von sich reden. Der Tod des Prinzen Jerome Napoleon hat die Aufmerksamkeit auf die Prinzen Viktor und Louis hingelenkt, von denen der erstere, nachdem er in tiefsten Unfrieden mit seinem nunmehr verstorbenen Vater gelebt hat, auch mit seiner Mutter Klotilde in ernsthaften Konflikt gerathen zu sein scheint. Wird doch aus Genf telegraphisch bestätigt, daß die Prinzessin einen Rechtsbeistand zur Wahrung ihrer Interessen genommen hat, so daß angenommen werden darf, daß die Vollstreckung des Testaments des Prinzen Jerome nicht ohne Schwierigkeiten von Statten gehen wird. Der orleanistische Thronprätendent, Graf von Paris, wird in diesen Tagen ebenfalls mehrfach genannt, nachdem er eine Zeit lang durch seinen Sohn, den Herzog von Orleans, in den Hintergrund gedrängt zu sein schien. Die Haft welche der Prinz aushalten mußte, weil er sich trotz dem gegen ihn erlassenen Ausweisungs-Dekrete zur Konskription in Frankreich gestellt hatte, konnte allerdings das Prestige der Familie Orleans wohl erhöhen, so daß jüngst noch die abenteuerlichsten Gerüchte über eine neue Eskapade des jungen Prinzen im Gefolge einer Künstlerin verbreitet waren. Jedenfalls verspürte aber auch der Graf von Paris neuerdings das Verlangen, sich nicht ganz vergessen zu lassen. Als sein Vertrauter Bocher seine bisherigen Funktionen niederlegte, betraute er den Grafen d'Haussonville mit seiner General-Vertretung, ein Vorgang, der in der orleanistischen Presse ziemlich turbulent behandelt und zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauscht wurde. Weiter wurde dann von den Blättern die Ernennung des Herzogs d'Audiffret-Pasquier zum Präsidenten des „politischen Raths" angekündigt. Diesen Blättern wird nunmehr in einer offiziösen Note mitgetheilt, die Ernennung sei noch nicht erfolgt, der Graf von Paris behalte sich vor, den „Rath" nächstens nach England zu berufen und dann einen Beschluß zu fassen. Der „Soleil", welcher die Angelegenheit ebenfalls berührt, deutet an, der Vorsitz des politischen Raths dürfte dem Herzog von Audiffret-Pasquier wirklich schon angeboten, von ihm aber „aus rein persönlichen Gründen" abgelehnt worden sein, was den Grafen von Paris bewogen hätte, jede weitere Entscheidung bis nach seiner Rückkehr aus Spanien zu vertagen.

„Da doch eine Gelegenheit sich darbietet", schließt der „Soleil", „so ist es vielleicht nicht überflüssig, die Berichte, welche seit einiger Zeit in der Presse und anderswo über diesen Rath herumgeboten werden, auf ihr wahres Maß zurückzuführen. Der „politische Rath" war nicht entfernt, wie man zu glauben schien, einem Ministerrathe ähnlich. Er versammelte sich nur nach langen Pausen und auf besondere Einberufung. Niemals hatte er einen Antheil an der Aktion und an der Leitung. Wir sind gezwungen, diese Erklärung abzugeben, weil gewisse Blätter dem Rathe eine Rolle zuschrieben, die er niemals gespielt hat."

Was der „politische Rath" des Grafen von Paris nicht war und nicht that, weiß man jetzt; aber es wäre interessanter gewesen, zu erfahren, welches seine Thätigkeit bisher war und fortan unter einem neuen Führer sein soll. Wenn ihm nicht eine große Wichtigkeit beigemessen würde, so hätte der Graf von Paris wahrscheinlich seine Leitung ebenfalls dem Grafen d'Haussonville zugetheilt.

Paris, 10. April. Die alle fünf Jahre stattfindende Volkszählung hat gestern hier begonnen. Die Verwaltung hat die Frage nach der Konfession diesmal unterlassen, da die Frage in der letzten Volkszählung Schwierigkeiten machte.

Großbritannien und Irland.

London, 10. April. (W. T. B.) Das „Reutersche Bureau" meldet aus Kalkutta von heute: Nach einer Depesche aus Silchar (südwestlich Manipur) ist ein Bote mit einem Schreiben des Rajah an den Vizekönig daselbst eingetroffen, in welchem mitgetheilt wird, daß der Thronfolger des Rajah, welcher die Niedermetzelung der gefangenen Engländer veranlaßt hatte, hingerichtet worden sei und in welchem der Rajah seinem Friedenswunsche Ausdruck giebt.

London, 10. März. (W. T. B.) Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, werde der Entwurf eines neuen Uebereinkommens mit Portugal demnächst nach Lissabon abgehen. Der Entwurf sei in Bezug auf die Grenzen von Manica den britischen Interessen günstiger als das Uebereinkommen vom August vorigen Jahres.

Amerika.

Pittsburg, 10. April. (W. T. B.) Die Bemühungen der Konvention sämmtlicher Bergarbeiter der Vereinigten Staaten, ein Kompro-

miß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu Stande zu bringen, haben nicht zum Ziele geführt. Man befürchtet in Folge dessen, daß der Ausstand sich noch weiter ausdehnen und bis zum 1. Mai 75,000 Ausständige umfassen könne. Die Ritter der Arbeiter und der Arbeiterbund fahren fort, die Forderung der Arbeiter auf achtstündigen Arbeitstag zu unterstützen.

Die Entsendung des Kreuzer-Geschwaders nach Chile.

Die Nothwendigkeit und Möglichkeit der Entsendung von Kriegsschiffen nach der chilenischen Küste findet durch die inzwischen erfolgte Abkommandirung des Kreuzer-Geschwaders von Ostasien nach Chile ihre vollste Anerkennung. Die erfolgte Wandlung der Anschauungen über diese Frage wird in Marinekreisen mit großer Freude begrüßt.

Die militärische Macht, welche das deutsche Reich nunmehr vor den Häfen Chiles entfalten wird, ist, wenngleich Panzerschiffe sich unter dem Geschwader nicht befinden, doch eine recht ansehnliche. Seitdem die „Hansa" aus unserer Flottenliste gestrichen und mit Rücksicht auf die Gefechtsbrauchbarkeit bei unseren Panzerschiffen die Takelage verschwunden, haben wir Panzer, die sich für den politischen Dienst eignen, nicht mehr. Man wird dieselben später durch eine immer mehr verbesserte Konstruktion der Kreuzer (wie der neue „Falke") und durch Heranziehung der modernen Kreuzerkorvetten vom „Irene"-Typ und seinen Verbesserungen zu ersetzen suchen. Aber, wie schon vor Wochen von uns ausgeführt, um das Eintreten im Gefechte mit den Panzerschiffen fremder Nationen handelt es sich auch garnicht und so werden die Kreuzer-Fregatten und Korvetten des alten Typs mit ihrer vollen Beseglung in völlig genügendem Maße der Aufgabe, die deutsche Flagge als Symbol der vaterländischen Schutzkraft zu zeigen, entsprechen können.

Das Kreuzergeschwader besteht aus den Kreuzerfregatten „Leipzig", welche als Flaggschiff fungirt, und den Kreuzerkorvetten „Alexandrine" und „Sophie". Diese Schiffe gehören einer Gattung an, welche durchaus nicht, wie dies jüngst geschehen, mit dem Typ unserer „Kreuzer", d. i. der Stationsfahrzeuge, wie z. B. „Bussard" und der soeben in Kiel von Stapel gelaufene „Falke", verwechselt werden dürfen. Es sind Kriegsschiffe ältesten Typs mit dreimastiger Vollschiffstakelage, die, in Geschwaderverbänden vereinigt, zur Ausbildung des Personals und zum politischer Dienst verwendet werden, nicht aber stationär an fremden Küsten bleiben sollen. Die Größen- und sonstigen Verhältnisse sind kurz folgende: Die Kreuzerfregatte „Leipzig" hat 3925 Tonnen Deplazement, 4800 indizirte Pferdekräfte, ist 1875 von Stapel gelaufen, aus Eisen mit äußerer Holzbeplankung gebaut und entbehrt, wie auch die beiden andern, des Panzerschutzes. Sie läuft 16 Seemeilen, führt 464 Mann Besatzung, hat als Bewaffnung 2 Stücke lange und 10 Stück kurze 17-Zentimeter-Ringgeschütze, welche Panzer von 26 Ztm. zu durchschlagen vermögen, 2 leichte Geschütze, 6 Hotchkißmitrailleusen und ist mit Torpedoausrüstung versehen.

Die „Sophie" ist ein Schwesterschiff der kürzlich heimgekehrten „Carola", 2169 Tonnen Deplazement, 2100 Pferdekräfte, 14 Seemeilen Fahrt, 269 Mann Besatzung, ist 1880 von Stapel gelaufen, aus Eisen mit einer darüber liegenden Holzbeplankung erbaut und führt 8 Stück kurze 15-Zentimeter-Ringgeschütze mit einer Durchschlagskraft von 18,6 Zentimeter Eisenpanzer 4 Stück 8,7-Zentimeter-Geschütze vier Hotchkißrevolverkanonen und Torpedoausrüstung. Die „Alexandrine" hat 2370 Tonnen Deplacement, 2400 Pferdestärke ist 1885 vom Stapel gelaufen, aus Eisen mit Stahlhaut und äußerer Holzbeplankung erbaut, läuft 14 Knoten, hat 268 Mann Besatzung und führt 12 Stück lange 15-Zentimeter Ringgeschütze, welche einen Eisenpanzer von 30,3 Zentimeter durchschießen, 2 Stück 8,7-Zentimeter-, 1 leichtes Geschütz, 4 Hotchkißkanonen und Torpedoeinrichtung. Im Ganzen sind dies drei Schiffe mit 1001 Mann Besatzung und 38 Geschützen neben Revolverkanonen und Torpedo-Armirung.

Betrachtet man das Kreuzergeschwader in Bezug auf seinen Gefechtswerth, soweit die chilenischen Schiffe hierbei zu berücksichtigen sind, so ist ersichtlich, daß sie diesen thatsächlich gewachsen sind. Die Flotte der Kongreßpartei setzt sich zusammen aus den Panzerschiffen „Blanco Encalada", „Almirante Cochrane" und „Huascar", dem Panzerdeckschiff „Esmeralda" und den ungepanzerten Schiffen „O'Higgins" und „Magellanes". Die beiden erstgenannten Schiffe sind Kasemattschiffe mit einem Gürtelpanzer in der Wasserlinie von nur 22,9 Zentimeter, dem die Geschütze der „Leipzig" und „Alexandrine" überlegen sind; „Huascar" mit nur 11,4 Zentimeter Gürtelpanzer hält selbst vor den kurzen Ringgeschützen der „Sophie" nicht Stand, während die Torpedoausrüstung unserer Kreuzerschiffe derjenigen der chilenischen Schiffe gewachsen ist. Wenngleich hier deutsche Eisenschiffe zum Theil chilenischen Panzern gegenübergestellt werden, so ist dieses Geschwader vermöge seiner Artillerie- und Torpedo-Ausrüstung doch von nicht zu unterschätzender Bedeutung und sehr wohl in der Lage, geführt von einem schneidigen Kommandanten, sich überall Achtung zu erzwingen. Geschwaderchef ist Kontreadmiral Valois, der drittälteste seiner Charge; zum Stab gehören noch Kapitän-Lieutenant Wentzel (Flaggleutnant), Maschinenirgenieur Bartsch, Stabsarzt Prieg, Stationsauditeur Oelker, Zahlmeister Bertrand, Marine-Pfarrer Bier. Kommandant der Kreuzerkorvette „Leipzig" ist Kapitän zur See Rötger, erster Offizier Kapitän-Lieutenant Köllner, ferner Kapitän-Lieutenant Krieg, Lieutenant zur See von Semmern, v. Oppeln-Bronikowski, Riedel und Louran, der Unterlieutenants Bertram I, von Kalben, Kühne, Bechtel und Kloebe II, Assistenzarzt Dr. Gudden. Die Kriegskorvette „Sophie" hat folgenden Stab: Korvettenkapitän Herbing als Kommandant, Kapitänlieutenant v. Usedom, erster Offizier, ferner Kapitänlieutenant Janke, die Lieutenants zur See von Mittelstädt, Schaumann I und Friedländer, die Unterlieutenants Kutscher und Kloebe I, Maschinen-Unter-Ingenieur Schirnick, Stabsarzt Dr. Olshausen, Unter-Zahlmeister Woesner. Die Kreuzerkorvette „Alexandrine" hat folgenden Stab an Bord: Stellvertretender Kommandant Korvetten-Kapitän Schneider, erster Offizier Kapitän-Lieutenant Walther I, die Lieutenants zur See Schliebner, Runge, Hecht, von Bischupski und Lengerke, Unterlieutenant von Meyerinck, Unter-Ingenieur Prüssing, Stabsarzt Schubert und Zahlmeister Kusenack.

Die Zeit der Ankunft des Geschwaders in Chile ist noch nicht genau zu bestimmen, die Ueberfahrt wird zu circa sechs Wochen angenommen; die Poststation Hongkong ist für dasselbe aufgehoben und die Briefschaften sind einstweilen zu asserviren. (Nat.-Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. April. Herr Hofzauberkünstler M. Rößner, welcher durch seine früheren Soireen in unserer Stadt auf das vortheilhafteste bekannt ist, wird nach längerer Abwesenheit hier wieder einige seiner interessanten Zaubervorstellungen veranstalten und bereits morgen, Sonntag, im Konzerthaussaale mit denselben beginnen; unter Anderem wird derselbe unter Mitwirkung von Miß Edisson die neueste Illusion „Aerolithe" vorführen.

* Schwurgericht. Sitzung vom 10. April. Anklage wider den Arbeiter Hermann Wilhelm Sauer von hier wegen Meineides.

Der Angeklagte, früher Müller und Bäckermeister in Kaseburg, war am 28. Juni 1886 als Zeuge in einer Strafsache wider die Handelsleute Adolf und Elias J. aus Swinemünde vor das dortige Amtsgericht geladen, welche laut Denunziation wegen Wuchers zur Klage gestellt worden waren. Dem Angeklagten Sauer wird nun zur Last gelegt, diese Denunziation ausgeführt zu haben, während er eidlich aussagte, er habe einen solchen Brief nicht geschrieben, auch Niemandem Auftrag dazu ertheilt. Am 1. April 1887 versicherte S. die Aussage vor demselben Gericht zu Swinemünde mit Berufung auf den von ihm im Juni 1886 abgelegten Eid. Zu anderen Personen hat sich S. geäußert, J., durch den er bereits im Februar 1886 um sein Vermögen gekommen sei, sollte sich vorsehen, er würde sich an ihm rächen, was er jedoch heute in Abrede stellte. Wegen dieser beiden Punkte hatte sich Sauer zu verantworten. Die Geschworenen hielten ihn im ersten Falle, den Brief geschrieben event. Jemand anders damit beauftragt zu haben, für nicht schuldig, jedoch den Racheakt für erwiesen. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen Meineides in einem Falle zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust; ferner wurden dem Sauer, der bereits 1 Jahr in Untersuchung sitzt, 6 Monate Zuchthaus von der Untersuchung angerechnet. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Zuchthaus beantragt.

* Gestern Morgen gegen 7 Uhr ging eine etwa 60 Jahre alte Frau nach dem Bollwerk, um Fische zu kaufen. Da sie dem Ufer zu nahe kam, fiel sie ins Wasser, aus dem man sie jedoch in bewußtlosem Zustande herausholte und in die Rettungsstation am Bollwerk brachte. Als sie dort allmälig zur Besinnung gekommen war, suchte man sie nach Hause zu schaffen. Es war jedoch keine Droschke in der Nähe und holte man deshalb einen Rollwagen, mit dem die Frau, neben zwei Leuten auf einem Stuhl sitzend, in die Wohnung, Wilhelmstraße, geschafft wurde.

* An Stelle des in den Ruhestand getretenen Gerichtsvollziehers Koebcke ist der Gerichtsvollzieher Bentzlaff aus Polzin an das hiesige kgl. Amtsgericht versetzt worden.

— Die Regierungs-Assessoren Enke, Mitglied der Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin, Michaelis, Mitglied der Provinzial Steuer-Direktion zu Stettin sind zu Regierungs-Räthen ernannt worden.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 9. April. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats zu Bütow soll am 1. Juli 1891 in Bütow eine Stadtsparkasse errichtet werden, die von allen Einzahlungen 3⅓ Prozent jährlich Zinsen, welche jedoch nur für die vollen Markbeträge und für volle Monate berechnet werden, gewähren soll. Somit hat Bütow drei Sparkassen: die Kreis-Kommunal-Kasse, welche Spareinlagen mit 3½ Prozent verzinst; außerdem gewährt sie eine Prämie von ⅓ oder ½ Prozent, die Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, welche ihren Spareinlegern 4 Prozent gewährt, und die neu eingerichtete Stadtsparkasse.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. April. (Doppelselbstmord.) Gestern Abend spät kehrte in das Hotel von Kühne, Eichendorffstraße 17, ein Herr in Begleitung einer Dame ein, welcher sich in das Fremdenbuch als Kaufmann Henckel mit Frau aus Stettin eintrug und bald darauf nach Papier und Feder verlangte. Sodann begaben sich beide anscheinend zur Ruhe. Als nun heute Morgen von den Gästen nichts zu hören war, auch das Zimmermädchen auf ihr Klopfen weder Antwort erhielt, noch Einlaß fand, wurde die von innen verschlossene Thür durch einen Schlosser geöffnet. Man fand beide Personen als Leichen im Bett vor, und auf dem Papier die Mittheilung, daß man gemeinschaftlich den Entschluß gefaßt hätte, zu sterben und diesen durch Gift zur Ausführung gebracht habe. Die Leichen sind in das polizeiliche Schauhaus überführt worden. Die richtigen Namen der Lebensmüden, sowie die näheren Verhältnisse festzustellen, liegt der Polizeibehörde ob. In dem Besitz des Herrn befand sich nur die Summe von 15 Pfennigen.

Hof, 7. April. Ueber Arbeiterausschreitungen hierselbst, zu welchen die Legung eines unterirdischen Kabels an der baierisch-sächsischen Grenze Veranlassung gab, berichtet der „Hofer Anz.": „Kaum daß die Arbeiten zur Kabellegung begonnen, kam es gestern schon in Ullitz (der sächsisch-baierischen Grenzstation an der Straße von Hof nach Plauen) zu Unruhen und zu Skandalen, indem baierische und sächsische Arbeiter, die nicht zur Arbeit angenommen waren, die fremden Arbeiter von der Arbeit abzuhalten versuchten. Es kam zu kleineren Hauereien, die vorerst nicht viel zu bedeuten schienen. Erst gegen Mittag, als sich die Unruhestigter in stärkerer Zahl gegen die in gewissen Abständen arbeitenden Fremden wußten, erfolgte planmäßig deren Vertreibung von der Arbeit. In Trupps zu 20, 30 Mann griffen sie die einzelnen Arbeiter an und zwangen sie, unter Hinterlassung ihres Werkzeuges zu entfliehen. Schon dabei gab es ziemlich viele Verwundete. Nachdem den Excedenten ihre Pläne geglückt und sie thatsächlich die Fortsetzung der Arbeit auf der Strecke Ullitz-Haidt unmöglich gemacht, kamen sie gegen halb 1 Uhr nach Haidt, wo sie die dort beschäftigten Erdarbeiter zuerst zum Einstellen der Arbeit aufforderten. Als die Leute zögerten, griffen die Raufbolde ungefähr 80 der Fremden an, die sich dann in die naheliegende Wirthschaft flüchteten. Bis in die oberen Lokalitäten verfolgt, wurden die armen Arbeiter einer regelrechten Belagerung unterzogen und es entspann sich ein blutiger Kampf, bei dem Alles, was nicht niet- und nagelfest war, Tische, Stühle, Thüren, Bilder, Uhren u. s. w. kurz und klein geschlagen wurde. Ein Theil der Excedenten erzwang sich den Zutritt zum Hause, indem sie mittelst einer Leiter und eines ziemlich großen Balkens sich nach oben begaben, die Fenster sammt Fensterstöcken mit Gewalt einschlugen und nun mit den von der Treppe aus Hinausdringenden gemeinsame Sache machten. Fürchterlich wurden die armen Opfer der Wuth dieser Leute zugerichtet. Im Krankenhause liegen 25 mehr oder minder schwer Verwundete, die Zahl der leichter Verletzten ist ungleich bedeutender. Gendarmerie war zwar bald zur Stelle, aber was bedeuten die zwei Mann gegen die Masse der Aufwiegler! Auch die zur Hülfe entsendeten zwei Hofer Schutzmänner konnten nicht viel zur Beruhigung der Tumultuanten ausrichten, die endlich unter Drohungen sich in der Richtung nach der Stadt entfernten. Nachdem noch weitere Drohungen gegen das Leben der bei der Kabellegung Beschäftigten ausgestoßen wurden, entschloß sich die zuständige Behörde, das königliche Bezirksamt, Militär von Bayreuth zu requiriren. Der Requisition wurde sofort Folge geleistet, und Nachts 11 Uhr kam mit dem Postzug die 11. Kompagnie des 7. Infanterie-Regiments unter Führung des Hauptmanns und Kompagnie-Chefs Krieg und Abgesandter der königlichen Kreisregierung Regierungsassor Freiherr von Waldenfels hier an. Heute in aller Frühe rückte Militär nach Haid und Ullitz, um diese Ortschaften selbst und die Chaussee von Unruhestiftern frei zu halten und die Aufnahme der Arbeit zu ermöglichen. In der Stadt war die Ruhe nicht gestört worden. Verschiedene Personen, die Skandal anstiften wollten, wurden verhaftet. Zur eventuell nothwendig werdenden Unterstützung der Polizei war für die Nacht eine Abtheilung Feuerwehr aufgeboten worden. Es sind, bis auf wenige bei der Sprengkolonne Beschäftigte, lauter Reichsdeutsche bei der Kabellegung beschäftigt, da in dieser Beziehung laut gewordene Aeußerungen grundlos sind. Die Firma Siemens und Halske hat sich aber kontraktlich verbindlich gemacht und machen müssen, bis zu einem bestimmt bemessenen Zeitpunkt ihre Arbeiten zu vollenden, weshalb sie natürlich ihre sachkundigen Leute, die sie schon seit Jahren bei derlei Unternehmungen beschäftigt, wieder engagirt hat."

— Kürzlich haben wiederum zwei Schülerinnen des fürstlichen Konservatoriums zu Sondershausen mit Glück ihren ersten öffentlichen theatralischen Versuch gemacht. Miß Rathbone, eine Amerikanerin (Schülerin des Direktors Prof. Schröder), trat als Elisabeth im Tannhäuser und Fräulein Frank (Schülerin des Kammersängers Günzburger) als Undine in Lortzings gleichnamiger Oper im fürstlichen Hoftheater auf. Beide fanden sowohl beim Publikum wie bei der Kritik ungetheilte Anerkennung.

Trier, 10. April. Von der Militär-Aushebung kommende junge Leute erschlugen in Biewer einen 65jährigen Schuhmacher mit Biergläsern. Die Thäter sind verhaftet.

Bankwesen.

Würtembergische Vereinsbank 4 pCt. Oblig. Serie IV—X und XI. Die nächste Ziehung findet Ende April statt. Gegen den Koursverlust von circa 1 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 10. April. Spiritus loko ohne Faß 50er 69,10, do. loko ohne Faß 70er 49,40. Still. — Wetter: Windig.

Magdeburg, 10. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,50, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,60 Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,00. Stetig. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 27,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 13,95 bez., 14,00 B., per Mai 13,92½ bez., 13,95 B., per Juni 13,92½ G., 13,97½ B., per Juli 13,97½ G., 14,02½ B. — Stetig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 212,000 Zentner.

Köln, 10. April, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,50, do. neuer —,—, do. fremder loko 24,00, per Mai 23,45, per Juli 23,75. Roggen hiesiger loko 19,50, fremder loko 20,75, per Mai 19,25, per Juli 19,20. Hafer hiesiger loko 17,50, fremder 18,00. Rüböl loko 63,50, per Mai 62,70, per Oktober 64,60.

Hamburg, 10. April Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per April 85,75, per Mai 85,00, per September 79,25, per Dezember 71,25. — Ruhig.

Hamburg, 10. April, Vormittags 11 Uhr Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 13,90, per Mai 13,92½, per August 14,05, per Dezember 12,75. — Behauptet.

Pest, 10. April, Vormitt. 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko matt, per Frühjahr 9,93 G., 9,95 B., per Mai-Juni 8,79 G., 8,81 B., per Herbst 8,42 G., 8,44 B. Hafer per Frühjahr 7,32 G., 7,35 B., per Herbst 6,29 G., 6,31 B. Mais per Mai-Juni 6,48 G., 6,50 B. Kohlraps per August-September 15,50—15,35. — Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 10. April, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 42 Sh. 5½ d. Stetig.

Viehmarkt.

Berlin, 10. April. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen am kleinen Markt zum Verkauf: 118 Rinder, 2059 Schweine (darunter 42 Bakonier und 322 Dänen), 1161 Kälber und 302 Hammel.

An **Rindern** wurden nur 90 Stück geringer Waare zu vorigen Montags-Preisen umgesetzt.

Der **Schweine**markt verlief äußerst flau; die Preise vom Montag wurden kaum erzielt und es verblieb Ueberstand. 1. Qualität war nicht am Platze, 2. und 3. Qualität 40—48 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara, in einzelnen Fällen für ausgesuchte Posten auch darüber. An Bakoniern, die ganz vernachlässigt waren, wurden nur einige Stück abgesetzt, sie brachten 48 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Das **Kälber**-Geschäft gestaltete sich bei dem reichlich starken Auftriebe etwas flauer als am Montag, besonders in Mittel- und geringer Waare. Man zahlte für 1. Qualität 59—64 Pfg., ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 54 bis 58 Pfg. und 3. Qualität 43—53 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel (sämmtlich Ueberständer vom Montag) blieben, wie gewöhnlich am Freitag, ohne Umsatz.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. April. Wie die heutige „Arbeiter-Zeitung" meldet, findet der Kongreß der österreichischen Sozialdemokraten jedenfalls noch vor August statt und wird in demselben Beschluß über die Art der Betheiligung an dem internationalen Kongreß in Brüssel gefaßt werden.

Wien, 10. April. Nach Petersburger Meldungen hat die Rothschild-Gruppe die neue russische Anleihe im Betrage von 600 Millionen Franks abgeschlossen. Die Anleihe dient zur Konversion der 4½prozentigen Boden-Kredit-Pfandbriefe der letzt gekündigten Anleihe.

Bern, 10. April. Die Auslieferungsakten Livraghis sind in Ordnung befunden worden und ist die Auslieferung nunmehr gesichert. Ein Ausschuß ist damit beschäftigt, den Widerspruch Livraghis zu untersuchen. In der Tessiner Affaire wurden Legori, Bataglini und Pernchi als Repräsentanten der Aufstandsregierung in Bern und Bellinzona aus der Anklage wegen Aufruhrs ausgeschlossen. Die übrigen Angeklagten werden wegen Gewaltthätigkeiten oder wegen eines beabsichtigten Staatsstreiches verfolgt. Die Verhandlung wird im Juli stattfinden.

Brüssel, 10. April. Der Groß-Rabbiner von Brüssel, Dreyfus, ist von dem Pariser Konsistorium einstimmig dem Zentral-Konsistorium zum Groß-Rabbiner von Frankreich vorgeschlagen worden, was einer endgültigen Wahl gleichkommt. Nach der Bestätigung des Präsidenten Carnot erfolgt die sofortige Ernennung.

Der Justizminister bringt bei der Kammer einen Entwurf ein, welcher eine bedeutende Aenderung des Staatsrathes enthält.

Antwerpen, 10. April. Der Dampfer „Fairy" scheiterte auf der Fahrt von Antwerpen nach Hull; mehrere Personen sind ertrunken.

London, 10. April. Die Militär- und Marine-Behörden bereiten in Chatham und Portsmouth Verstärkungen für Indien vor. Mehrere große Transportdampfer werden schleunigst fertig gestellt.

Petersburg, 9. April. Sicherem Vernehmen nach ist die Aufhebung der bekannten „Petrow'schen landwirthschaftlichen Akademie" in Moskau nun beschlossene Sache. Dieser Entschluß, der auf viele Privatverhältnisse von großer Bedeutung sein wird, steht mit der Thatsache in genauester Verbindung, daß die revolutionären Bewegungen unter den Studenten Rußlands bisher fast immer ihren Anfang in der Petrowschen Akademie hatten. Die Regierung hofft nun, sie werde eine Erneuerung solcher revolutionärer Vorgänge durch die Schließung der besagten Akademie verhindern können.

Petersburg, 10. April. Die Regierung hat beschlossen, die zahlreichen ungarischen Hausirer, welche sich in Volhynien und Polen aufhalten, auszuweisen und ihnen das Betreten des russischen Bodens nicht mehr zu gestatten. Es soll dies, wie es heißt, deshalb geschehen, weil die Befürchtung vorläge, daß diese Hausirer im Falle eines russisch-österreichischen Krieges den österreichischen Truppen als Führer dienen könnten.

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 10. April. Wie die „Hamburgische Börsenhalle" erfährt, hat der deutsche Gesandte in Chile es erreicht, daß der Hamburger Dampfer „Romulus", welcher von der chilenischen Regierung wegen einer Zollforderung mit Beschlag belegt worden war, gegen Bürgschaft freigegeben wurde und seine Reise fortsetzen konnte.

Paris, 10. April. Nach einer Meldung des „Temps" aus Madrid hat die Regierung beschlossen, den Kortes Gesetzentwürfe betreffs Regelung der Frauen- und Kinderarbeit vorzulegen.

Paris, 10. April. Wie dem „Temps" aus Madrid gemeldet wird, beabsichtigt die Stadt Madrid eine Anleihe von 150 Millionen Pesetas aufzunehmen und hat dieserhalb mit ausländischen Geldinstituten Verhandlungen angeknüpft. Die Anleihe soll zur Konversion früherer Anleihen, zur Bezahlung rückständiger Koupons, zu Amortisationen, sowie zur Ausführung öffentlicher Arbeiten bestimmt werden. Die Anleihe soll im Wege der Submission vergeben werden.

Paris, 10. April. In Pantin kam es heute zwischen streikenden und neu aufgenommenen ausländischen Arbeitern der Glasfabrik Biddie zu Thätlichkeiten, sodaß die Gendarmerie einschritt und mehrere Verhaftungen vornahm.

Rom, 10. April. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern Nicotera an die Präfekten, in welchem dieselben angewiesen werden, in ihren Amtsbezirken aus Gründen der öffentlichen Ordnung alle Umzüge anläßlich von Arbeiterkundgebungen, sei es am 1. Mai oder zu einer anderen Zeit, zu untersagen. Im Nothfall hätten dieselben mit Energie und Besonnenheit einzuschreiten.

Rom, 10. April. Der Ausstand der Schwefelarbeiter in Sicilien hat einen Besorgniß erregenden Umfang angenommen; da Unordnungen befürchtet werden, hat der Präfekt schleunigst Truppenverstärkungen beantragt.

Grenoble, 10. April. In Montehnard ist ein Theil der Bevölkerung, weil das Konsistorium einen bei der Gemeinde beliebten Pfarrer abgesetzt hat, zum Protestantismus übergetreten.

London, 10. April. Das Unterhaus hat in der Spezialdebatte über die irische Bodenankaufsbill ein Amendement Labouchères abgelehnt und die Staatsgarantie für die zu verwendenden Gelder mit 232 gegen 138 Stimmen verworfen.

Wetteraussichten

Aufklärendes, am Tage etwas wärmeres Wetter mit schwachen südöstlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 9. April + 0,26 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 9. April + 2,30 Meter. — **Oder** bei Breslau, 9. April, Oberpegel + 5,03 Meter, Unterpegel + 0,78 Meter. — **Warthe** bei Posen, 9. April, + 2,76 Meter. — **Netze** bei Usch, 6. April, + 2,40 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 9. April, + 1,70 Meter.

Berlin, den 10. April 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,10 b	Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,20 B	Westfälisch. do.	4%	103,20 G
Pr. Consol. Anl.	4%	105,60 bG	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,20 G	Westpr. rittersch.	3½%	96,75 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,10 b	Hannover. Rtbr.	4%	102,70 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,70 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,60 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	102,70 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,10 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,70 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,70 b
do. do. neue	3½%	97,10 b	Posensche do.	4%	102,70 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	96,60 B	Preußische do.	4%	102,75 b
Berliner Pfdbr.	5%	116,10 G	Rh.u.Westf. do.	4%	102,70 b
do. do.	4½	110,80 G	Sächsische do.	4%	102,80 G
do. do.	4%	104,60 G	Schlesische do.	4%	102,80 b
do. do.	3½%	97,90 G	Schl. Holst. do.	4%	102,70 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,00 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neu.	3½%	96,75 b	Bayerische Anl.	4%	105,50 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,70 bB
Landsch. C.-Pfdr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	97,50 B
do.	3½%	96,70 bG	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	95,80 G
do.	3%	85,60 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	172,90 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,70 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	140,10 b
Pommersche do.	3½%	97,20 bB	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	137,25 b
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,70 B
Posensche do.	4%	101,90 G			
do. do.	3½%	96,70 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	51,25 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,70 G
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,90 bG	do. do. amortb.	5%	100,60 B
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	42,00 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	4½%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	5%	—,—	do. do. 1880	4%	93,30 b
Italienische Rente	5%	93,70 G	do. do. 1887	4%	73,90 b
Mexican. Anleihe	6%	90,50 G	do. Goldrente	6%	106,30 G
do. do. 20 L. St.	6%	94,50 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	107,90 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	76,40 B
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	178,75 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	97,30 b	do. do. 1866	5%	167,00 B
do. Papier-R.	4⅕%	81,10 G	do. Bodencr. neue	4½%	101,40 bG
do. do.	5%	85,25 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	93,90 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	81,10 b	do. Rente	5%	91,75 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	122,60 B	do. do. neue	5%	91,75 bG
do. Cred. 100 1858	—	337,50 b	Ungarische Gold-Rente	4%	92,40 bG
do. 1860er Loose	5%	125,70 b	Ungarische Papier-Rente	5%	88,90 bG
do. 1864er Loose	—	324,40 b			
Rum. St.-R. Obl.	5%	101,70 G			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	55,80 bG	Dux-Bodenbach	4%	265,50 b
Frankf. Güterb.	4%	94,50 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	95,40 b
Lübeck-Buchen	4%	169,50 B	Gotthardbahn	4%	162,60 b
Mainz-Ludwigh.	4%	119,50 bG	It. Mittelm.-B.	4%	102,20 G
Marb.-Mlawka	4%	72,30 b	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	77,75 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,90 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	108,30 b
Ostpr. Südbahn	4%	88,60 G	do. Nordwb.	5%	91,00 G
Saalbahn	4%	39,60 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	100,50 bG
Stargard-Posen	4½%	102,25 bG	Südöst. (Lomb.)	4%	52,30 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	101,25 b
Baltische Eis.	3%	71,25 G	do. Wien	4%	245,25 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	114,90 bB
Marb.-Mlawka	5%	112,25 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	114,40 B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3. S. 8.	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g	3%	84,50 bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	101,70 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	93,80 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	93,80 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	94,70 b
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	99,00 G
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95,60 G
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	87,50 G	do. Smolensk. g.	5%	100,60 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,30 b
do. conv.	4%	102,10 G	Rjäsan-Kozlow g.	4%	94,30 b
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	84,20 b	Rjäsch-Morczansk gar.	5%	100,75 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,70 G	Rybinsk-Bologye	5%	98,10 bG
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	84,60 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,30 b
Oest. Franz.-Std. 1874 gar.	3%	82,80 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	97,00 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82,40 G	Transkaukasisch. g.	3%	85,10 G
Oest. Franz.-Stsb.	5%	107,00 b	Warschau-Terespol	5%	102,50 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	109,50 bG	Warschau-Wien 2. Emission	4%	99,25 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	67,00 G	Wladikawkas gar.	4%	97,00 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	95,10 G
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific I.	6%	109,30 G
Brest-Grajewo	5%	99,60 b	Oregon Railway Nav.	5%	96,40 bG
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	101,10 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,25 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,60 bG	do. do. (rz. 100)	4%	100,70 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,90 b	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	110,75 b
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,80 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,50 b
do. do. do.	4%	101,25 bG	do. do.	3½%	95,25 G
do. do. conv.	4%	101,25 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	95,00 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	103,25 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,20 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	95,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 bG
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	101,50 b
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,50 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,60 b	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,75 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,10 G
			do. do. (rz. 110)	4%	99,60 B
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 B

Bank-Papiere.

Div. p. 1889.			Div. p. 1889.		
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	2⅔	70,10 G	Dtsch. Genossensch.	7½	126,00 B
Berliner Cassenver.	5⅓	136,25 G	Disc.-Command.	12	210,00 bG
do. Handelsges.	10	148,75 bG	Dresdner Bank	4	150,00 bG
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	4	117,00 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	104,40 b	Pomm. Hyp. conv.	4	109,50 G
Darmstädter Bank	4	201,20 G	Pr. Centr. Bod.	9½	154,10 G
Deutsche Bank	4	156,25 bB	Reichsbank	9¼	142,75 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	126,00 bG	Hörder Bergw.	4%	13,25 G
Bochum. Bgw. A.	—	85,50 bG	do. conv.	4%	21,50 b
do. Gußstfab.	9	128,10 b	do. St.-Pr.	5%	51,25 bG
Benifacius	4	114,50 G	Hugo	4%	108,00 bG
Borussia Bergw.	4	31,25 G	Kön.- u. Laurah.	5½	125,75 b
Donnersmarckh.	4	82,00 b	Louise Tiefbau	3½	120,00 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	69,10 b	Märk.-Westf.	12	265,60 bG
Gelsenkirchener	7	157,50 bG	Oberschlesische	6	67,70 bG
Harkort Bergw.	4	127,90 b	Stolberg. Zink-P.	2½	65,50 b
Hibernia	8½	167,90 b	do. do. St.-Pr.	7½	125,75 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	105,25 bG	Danz. Oelmühle	11	143,30 bG
Ahrens do.	4	61,75 bG	Dessauer Gas	10	167,00 bG
Böhmisches do.	15	270,00 bG	Nobel Dyn. Trust	8⅓	153,00 G
Bock do.	5	73,50 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	286,00 bG
Bolle do.	6	90,25 bG	Löwe u. Co.	15	298,00 G
Landré do.	10	152,00 G	Magd. Gas-Ges.	4½	90,60 G
Tivoli do.	4	119,00 bG	Maschinenfabrik: Görl. (conv.)	8	—,—
Bredow. Zuckerf.	7	76,80 bG	do. (Lüders)		174,90 b
Chem. Fabrik: Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	152,60 G
Leopoldshall	4	91,75 B	Hallesche	16	311,90 bG
Oranienburg	4	93,00 G	Hartmann	8	150,90 b
do. St.-Pr.	5	97,00 G	Pomm. conv.	8	83,10 bG
Schering	18	159,00 G	Schwartzkopf	12½	266,75 bG
Staßfurter	8	134,90 b	St. Vulc. L. B.	6	119,75 bG
Union	9	129,50 G	Nordd. Lloyd	4	139,20 bG
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	88,00 b
Möller u. Holberg	4	102,50 G	Siem. Glas-Ind.	11	147,25 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-P. Cementf.	15	126,50 b
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	6	106,00 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	236,75 G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	248,00 bB
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	83,30 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	70,00 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	105,25 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11139,00 B	Germania	40	1160,00 B
Berliner Feuer.	170	2985,00 B	Magd. Feuer	225	4570,60 B
do. Ld. u. W. T.	120	1600,00 G	do. Rückv.	45	952,00 G
do. Leben	178	4200,00 G	Preuß. Leben	37,5	698,00 B
Colonia, Feuerv.	400	9900,00 B	Pr. Nat.-V. St.	48	1150,00 B
Concordia, L.	84	—,—	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	6800,00 B	Turingia	240	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4 Privatdiscont 2¾ G

Wechsel-Cours vom 10. April.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,55 b
do. 2 Monat	2½%	167,90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,65 bG
do. 2 Monat	3½%	80,30 G
London 8 Tage	2½%	20,35 b
do. 3 Monat	2½%	20,24 b
Paris 8 Tage	3%	80,80 b
do. 2 Monat	3%	80,40 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	174,85 b
do. 2 Monat	5½%	174,20 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,40 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,80 b
Petersburg 3 Wochen	6%	240,70 b
do. 3 Monat	6%	240,00 b
Warschau 8 Tage	6%	241,10 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,70 B	Engl. Banknoten	—,—
Souvereigns	20,39 b	Franz. Banknoten	80,90 b
20 Francs per Stück	16,24 B	Oesterr. Banknoten	175,00 b
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	241,55 b

Die Verwaiste.

Roman nach fremden Motiven frei bearbeitet von **Karl Hellmer.**

33) Nachdruck verboten.

Die Zeremonie war vorüber, der Segen gesprochen und der Graf von Waldenberg kniete mit seiner jungen Frau vor Elise's Lager und bemühte sich, die letzten Worte zu vernehmen, welche den Lippen der Sterbenden entfielen. Es war den Beiden, als ob sie in den Augen der armen Dulderin die Segenswünsche lasen, welche diese vom Himmel auf sie herabflehte.

Dann schlossen sich die Augenlider des sterbenden Mädchens, ein leiser Seufzer entschlüpfte ihren Lippen, ihr Kopf fiel nach vorwärts — und Marie wußte nichts weiter.

Alfons Graf von Waldenberg sah, wie die Dienerschaft sein ihm jüngst angetrautes Weib aus dem Zimmer trug; er aber kniete immer noch vor dem todten Körper seiner Schwester und blickte in das freundliche Antlitz jenes Wesens, welches er so sehr geliebt.

V.

Vetter und Kousine.

Virginie von Linhart war über alle Maßen erstaunt, als sie entdeckte, daß ihre Behauptung, Marie Gotthilf sei in Begleitung des jungen Berger und ihres Pflegevaters nach der neuen Welt ausgewandert, durch Thatsachen bestätigt ward. Nichts war ihr erwünschter, als diese Lösung der ganzen Angelegenheit. Jetzt bedurfte es nur noch der Eifersucht, um das Werk zu vollenden, welches Sie begonnen, und dieses giftige Gefühl kam jetzt schon in Egons Gemüth zur vollsten Geltung. Er war überwältigt von Marie's scheinbarem Verrath, von ihrer Treulosigkeit und wußte erst jetzt, welche heiße innige Leidenschaft er für das Mädchen im Herzen getragen. Marie war die Sonne seines Lebens gewesen und nun war sie fort, schlimmer noch als das, sie war treulos.

Wieder und immer wieder bestrebte er sich, sich diese Thatsache klar zu machen, während er am Fenster saß und auf die schöne Landschaft hinausblickte. Treulos? Das Mädchen, welches ihm stets als der Inbegriff von Schönheit und Herzensreinheit vorgekommen, sollte treulos sein? Während er sie in seinen Armen gehalten und ihr den Schwur der Liebe geleistet, war sie falsch gewesen? Während sie lächelnd und in strahlender Seligkeit ihm das Gegenbekenntniß ihrer Neigung gemacht, sollte sie an einen Anderen gedacht haben? Es war unfaßlich, es war, um den Verstand zu verlieren.

Vierzehn Tage vergingen, aber Egons Stimmung verwandelte sich nicht; er blieb still und in sich gekehrt, trachtete das Unfaßliche zu begreifen, die Wahrheit zu ergründen. Virginie fühlte sich durch seine Art ein klein wenig beunruhigt; sie hatte nicht gedacht, daß die Wunde eine so tiefe sein werde. Nach ihrer eigenen oberflächlichen Natur auch die Anderen beurtheilend, vermochte sie eine intensive Leidenschaft gar nicht zu begreifen. Sie hatte geglaubt, Egon werde entrüstet und zornig sein und damit sei Alles abgethan. Diese seltsame Ruhe, dieses stille Elend befremdete und verdroß sie, aber trotzdem beherrschte sie sich nach außen vollständig. Sie redete mit ihrem Vetter nie von den vertraulichen Mittheilungen, welche er ihr früher gemacht, sie ließ ihm ihre weibliche Theilnahme fühlen, ohne dieselbe zu äußern, und bezweckte damit, daß er eine sehr hohe Meinung von ihrem Zartgefühl bekam. Ihr Lachen tönte niemals laut durch Haus, ihre Stimme hatte einen gedämpften, sanften Klang, der ihn unendlich wohlthätig berührte; überdies verstand sie es meisterhaft, Frau von Kreuzbergs Angriffe auf die Thorheit ihres Sohnes von diesem abzuhalten.

Virginie hatte sich eine schwierige Aufgabe gestellt und zuweilen ermüdete sie dieselbe nicht wenig; aber dann sagte sie sich, es könnte ja so nicht immer währen, es werde ein Tag kommen, an dem sich Egon aufraffen müsse, an dem er alle Gedanken an seine einstige Liebe aus seinem Herzen reißen werde, an dem er sich sagen müsse, daß Marie Gotthilf seiner Neigung nicht werth war. Da Virginie bisher den Muth aufrecht gehalten, so dürfte sie ihn jetzt nicht sinken lassen. Noch ein wenig Geduld und der Sieg gehörte ihr. Sie wollte siegen, nicht nur um ihrer Liebe willen, sondern auch aus Ehrgeiz. Sie hatte kürzlich erst die Nachricht erhalten, daß in der Gesellschaft eine ihrer Rivalinnen, ein Mädchen, das jünger war als sie, eine glänzende Parthie gemacht; sie wollte nicht mehr in die Residenz zurückkehren, ohne sich den Sieg gesichert zu haben. Als Egon von Kreuzbergs Gattin wollte sie Triumphe feiern; sein Reichthum war bedeutend und die Schloßfrau von Kreuzberg würde überall eine beneidenswerthe Stelle einnehmen. Selbst Frau von Kreuzberg ahnte nicht, welches Feuer ehrgeiziger Leidenschaft in dem Herzen ihrer Nichte glühte.

Der Freiherr Rudolf von Weidholz war ebenso plötzlich wieder verschwunden, als er kurze Zeit früher bei den Verwandten aufgetaucht, und seine Abreise gewährte Frau von Kreuzberg wie deren Nichte lebhafte Befriedigung, denn es lag in seiner trockenen, cynischen Art ein Etwas, wodurch beide Damen sich stets recht unbehaglich fühlten. Egon würde zu jeder andern Zeit die Abreise des alten Herrn bedauert haben, jetzt aber brachte dieselbe nur sehr geringen Eindruck auf ihn hervor, weil er für alles abgestumpft war.

Vierzehn Tage vergingen ereignißlos, dann kehrte Rudolf zurück. Frau von Kreuzberg empfing ihn mit lebhaften, wenn auch nicht aufrichtigen Worten des Willkommens, denn sie war doch gerecht genug, um sich gestehen zu müssen daß er viel für ihren Sohn gethan. Rudolf aber schnitt ihren Wortschwall mit der Bemerkung ab, er käme nur auf ganz kurzen Besuch und es sei ihm nur daran gelegen, einige Worte mit Egon zu reden.

„Das thut mir sehr leid, daß Du nicht lange bleibst. Wir hofften, Du werdest die Jagdsaison bei uns zubringen; willst Du Dich denn gar nicht überreden lassen?"

„Ich wäre gern bereit, Deinem lebhaften Drängen nachzugeben, Kousine", erwiderte Rudolf mit leichtem Spott, denn er wußte sehr gut, daß er kein Liebling der Dame des Hauses sei. „Aber unglückseliger Weise bleibt die Zeit für Keinen von uns stehen und ich muß eine weite Reise antreten. Wie ist Egon's Arm?"

„O, viel besser", entgegnete der junge Mann, der eben hinzugetreten und die letzten Worte vernommen hatte. „In vierzehn Tagen hoffe ich aus dem Gypsverbande befreit zu sein."

„Ueberstürze die Sache nicht, denn es war ein böser Bruch", erwiderte Rudolf. Dann gingen Beide in den Park und als sie unter einer Baumgruppe ziemlich weit vom Hause entfernt standen, sprach der ältere Mann ernsthaft:

„Egon, ich bin hierher zurückgekehrt, ganz ausschließlich, um mit Dir zu reden. Du sollst mir ein feierliches Versprechen geben."

„Es ist Dein Wunsch bereits erfüllt, lieber Onkel", entgegnete Egon, indem er sich aufraffte und dem älteren Manne die Hand bot.

„Du weißt, daß ich Dich zu meinem Erben gemacht habe, daß unter gewissen Bedingungen Alles, was ich habe, Dir gehört!"

„Ja, ich weiß es, und halte mich nicht für undankbar, wenn ich offen ausspreche — ich wünsche, daß dem nicht so wäre. Es gelüstet mich nicht nach Deinem Hab und Gut, ich —"

„Ich weiß es und wenn Du besonderes Verlangen danach getragen hättest, so würdest Du es auch nimmer erhalten haben; doch nicht davon will ich mit Dir sprechen, sondern von den Bedingungen, welche sich an diese Erbschaft knüpfen; dieselben gelten mir mehr, als das größte Vermögen, von welchem Du träumen kannst!"

„Worin Sie auch bestehen mögen — ich bin freudig bereit, sie zu acceptiren und wenn es nur irgend in meiner Macht liegt, sollen dieselben erfüllt werden."

„Ich danke Dir, Egon", entgegnete Rudolf von Weidholz ernst. „Ich war gewiß, daß Du mir so antworten werdest, wie es thatsächlich der Fall gewesen." Er hielt inne und fuhr nach kurzer Pause fort: „Ich verlasse die Heimath wieder Ende dieser Woche, um eine Suche von Neuem zu beginnen, welche bereits mein ganzes Leben hindurch gewährt hat, eine Suche, die Jahre hindurch hoffnungslos gewesen ist, welche aber jetzt endlich von Erfolg gekrönt zu sein scheint! Endlich, dem Himmel sei Dank, habe ich einen Hoffnungsschimmer."

Egon blickte seinen Onkel verwundert an; er sah, daß sein Antlitz förmlich verklärt war, wie er es noch gar nie im Leben gesehen.

„Ich kann mich nicht entschließen, jetzt eingehender mit Dir über diesen Gegenstand zu sprechen. Egon — wenn mein Hoffen aber von Erfolg gekrönt ist, so werde ich Dir mein Herz ausschütten, wenn nicht — wenn mir zum Beispiel irgend ein Unfall zustoßen sollte, so wird dieser Brief" — er nahm ein versiegeltes Schreiben aus der Tasche — „Dir Alles sagen, Dir das Geheimniß meines Lebens offenbaren. Bewahre dieses Schreiben sorgfältig und sollte ich eingehen zur ewigen Ruhe, so schwöre mir, daß Du thun willst, was ich darin von Dir fordere."

„Ich schwöre es", entgegnete Egon feierlich, während seine Hand das Schreiben umschloß, welches der Andere ihm bot.

„Ich gehe mit leichterem Herzen, als ich es für möglich gehalten, von der Heimath fort. Die Tage vergehen rasch, und ich komme nach Amerika — wer weiß —"

„Amerika!" rief Egon erbleichend, „Du willst in die neue Welt?"

(Fortsetzung folgt.)

Webers Postschule Stettin

(einzig und alleinig concessionirt),
Deutsche Straße 12
Sicherste Vorbereitung für den mittleren Postdienst.
Näheres durch Postsecretair a. D. **Weber**, Director.

Webers Postschule Stettin.

Um Irrthümern zu begegnen, erkläre ich hiermit, daß sich meine Postschule **nicht** kl. Domstraße 24, sondern Deutschestraße 12 befindet. Die **einzig** und **alleinig** von der Königlichen Regierung für Stettin concessionirte Postschule ist die **meinige**, und erbitte ich mir Anmeldungen **nur** Deutschestraße 12. Auf der kl. Domstraße ist Nimand berechtigt, Anmeldungen für meine Anstalt entgegen zu nehmen.

Postsecretair a. D. **Weber**.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 12. April, werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Um 6½ Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Kandidat Dr. Bahlow um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Klessen um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 3 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Schulz um 9½ Uhr.
Nachm. 5½ Uhr Kindergottesdienst.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr

In Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10½ Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Kandidat Rohde um 5 Uhr.

In Bethanien:
Herr Pastor Brandt 10 Uhr.
Herr Pastor Meinhof um 6½ Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Guidon um 10 Uhr.

In der Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachmittag 3 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend: Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um Nachm. 2 Uhr.

Züllchow (Luther-Kirche):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

In Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.).
Dienstag Abend 8½ Uhr Gottesdienst: Herr Stadtmissionar Blank.

Sonntag, den 12. April, Abends 7 Uhr, Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Divisionspfarrer Klessen halten.

Geburten. Ein Sohn: Herrn Robert Ladwig [Wiek a. Rügen]. — Eine Tochter: Herrn Freiherr von Dörnberg [Altona]

Sterbefälle: Herr Joh Eschmann [Wüstenei]. — Herr pens. Kanzleirath Lichtenfeld [Bergen]. — Fräulein Martha Hempel [Pasewalk] — Frau Marie Metz, geb. Ben [Stralsund] — Frau Dorothea Abs, geb. Martens [Greifswald]

Verkauf wegen Todesfall.

Mein seit Jahren mit bestem Erfolge betriebenes blühendes Getreide-, Saat-, Wolle-, Rohprodukten-Geschäft (ohne Concurrenz), verbunden mit der Agentur der ersten Bank Mecklenburgs will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Hierzu gehört ein Grundstück mit grossem comfortablem Wohnhaus, Kellereien, bequemen Wirthschaftsräumen, neu erbautem massivem vierstöckigem Getreidespeicher, einem zweiten Speicher für Rohprodukte und schönem Obst- u. Gemüsegarten. Reflektanten belieben sich zu wenden an

Frau **Hugo Nickelsburg**,
Gnoien, Mecklenburg.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
Glanz-Tapeten " 30 " "
Gold-Tapeten " 20 " "
in den **großartig schönsten**, neuesten Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Ziegler & Jansen
in Gelsenkirchen.

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten** leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an die bekannte Fabrik L. Weyl, Berlin W. 41. Preiscat. gratis.

Gummi

à Dtd. 3 *M*, 4½ *M*, u. 6 *M*, versendet brieflich gegen Nachnahme.
S. Wiener, Stettin, Schulzenstraße 20.

Friedr. Wolff,

13, Reifschlägerstr. 13.
LAGER
echt Solinger Stahlwaaren, Schleif- und Polir-anstalt.
Empfehle mich dem geehrten Publikum zur Anfertigungen
sämmtlicher Reparaturen.
Ausführung geschieht schnell, gut und billig.

Für Schuhmacher.

Sämmtliche zur Naht gebrachten Schäfte in nur guter Waare empfehle ich auch bei Entnahme einzelner Paare zu Dutzend-Preisen.

Jacob David,
Lederhandlung,
Heiligegeiststraße Nr. 2.

2 gut gemästete **Schweine** sind zu verkaufen bei **Ch. Münster**, Kreckow.

Wiener Stühle, ein großer Posten, à Stück 2,50 *M*, Dutzend 30 *M*, Badentische mit Flachschatullen, auch ohne Repositorium, a. Art sind billig bei **Hoffmann**, Schulzenstr. 22.

Bad Stuer in Meckl., den 1. April.

Winterbesuch wieder befriedigend, immer 15 bis 20 Kurgäste, augenblicklich 25. Besonders gute Erfolge hatten wieder Rheumatiker, Nerven- und Verdauungskranke, blutarme und schwachernährte Patienten. Trotz des ungünstigen Wetters machte sich der Frühling in unserm geschützten Thal schon bemerkbar. Wald und Wasser sind belebt und Blätter- und Blüthenknospen drohen zu springen. Bald wird unsere schöne Landschaft wieder in vollem Frühlingsschmucke dastehen zur Freude der Kranken und Gesunden. — Nächste Bahnstation Ganzlin, 5 Kilom., auf Wunsch Fuhrwerk dorthin. Prospekte gratis.
G. Bardey, Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

Ziehung schon nächste Woche.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 17. und 18. April d. J. im Rathhause von Cöslin.
Loose zu 1 Mk. (100 Loose 100 Mk.)
Für Liste und Porto sind 30 Pf. beizufügen

Rob. Th. Schröder, Stettin.

20000
10000
5000
3000
2000
5 mal 1000
5 mal 500
5 mal 300
u. s. w. u. s. w.
Gesammtw. d. Gewinne
M. 95000

DIE KATARRHE

der **Lunge**, des **Kehlkopfs**, des **Rachens** und der **Nase** (Schnupfen)

können nur geheilt werden, wenn die Ursache der Erkrankung, **die Entzündung der Schleimhaut**, beseitigt wird. Das einzige Mittel, welches auf den Entzündungsvorgang einwirkt, die Fieberhitze herabsetzt, ist das **Chinin** und nur in der Verwendung desselben, in einer höchst zweckmäßigen Verbindung mit anderen Mitteln ist der Grund zu suchen, daß sich die

Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen

welche neuerdings wesentlich verbessert wurden, unter Aerzten wie Laien Tausende von Anhängern und Freunden erworben und als **unübertroffenes** Heilmittel gegen katarrhalische Erkrankungen der Luftwege und deren Folgezustände wie Heiserkeit, Husten, Schleim-Absonderung (Auswurf) ꝛc. erwiesen haben. **In sehr kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden wird die Entzündung der Schleimhaut gehemmt oder aufgehoben und hierdurch der qualvolle Husten, lästige Schnupfen etc. beseitigt.** Alle übrigen sog. Katarrhmittel **beschwichtigen wohl vorübergehend einzelne Erscheinungen des Katarrh's, sie lindern z. B. das Gefühl von Brennen, Kratzen, Trockenheit im Halse, oder erleichtern auch den Auswurf,**

den **Katarrh** aber **heilen sie nicht.**

Man achte stets darauf, daß jede Dose die obenstehende Schutzmarke und den Verschlußstreifen die Unterschrift *Dr. Wittlinger* trägt. Alle anders verpackten Dosen sind unächt. — Preis Mk. 1.— in den Apotheken.

Cigarren bedeutend unter der Hälfte des Werthes

aus diversen Konkursmassen, Auktionen und Liquidationen,

soweit der Vorrath reicht:

Java mit **amerik.** Inhalt	100 Stück Mark	2,00
Sumatra mit **Brasil**, mild	" " "	2,50
Sumatra mit **Felix**, kräftig	" " "	3,00
Cuba in **Original-Packung**, kräftig	" " "	3,50
Holländer in **Original-Packung**, kräftig	" " "	3,50
Sumatra mit **Felix** und **Havanna**, fein, mild	" " "	4,00
Manilla's, neueste Jahrgänge, kräftig	" " "	4,50
Sumatra mit **Havanna**, hochfein	" " "	5,00
Rein 90er Havanna, hochfein	" " "	6,00
Echt **Bojamo**, **Regaliafacon**	" " "	7,50

Sämmtliche Sorten sind in hocheleganter Verpackung, großen Facons, gut luftend und schneeweiß brennend. Versandt nur in Originalkisten à 100 Stück gegen Nachnahme. Käufer von größeren Posten erhalten Preisermäßigung von 5 bis 10 pCt.

Das Versandtgeschäft von **H. Zimmer, Fürstenwalde bei Berlin.**

Für **Tabaksraucher** empfehle ich noch meinen **amerikanischen Pfeifentabak** in Postbeuteln v. 10 Pfd. 4 *M*

EXCELSIOR

Nur aus

Wagners echten „Merino"-Garnen

Mischung von **feinster Wolle und bester Baumwolle** werden sowohl die jetzt so beliebten

Waschecht u. krimpfrei. **Unterkleider.** — **Strickgarne.**

„Excelsior" - Unterkleider

als auch

„Merino" - Strickgarne

gefertigt.

Die **„Excelsior"-Unterkleider u. Strümpfe** empfehlen sich durch ihre außerordentliche Weichheit und Wärme, verbunden mit dem großen Vortheil, daß sie nicht eingehen, beziehungsweise filzen.

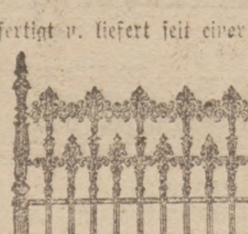
Wer dieselben nur einmal getragen hat, trägt nur diese wieder.

Unsere **„Merino"-Strickgarne** (echte deutsche Vigogne) stehen in Bezug auf das dazu verwendete Rohmaterial der sogenannten englischen Vigogne in **keiner** Weise nach und haben sich durch ihren höheren Wollgehalt als erheblich angenehmer im Tragen erwiesen.
Alle unsere Farben für Unterkleider und Strickgarne sind vollständig echt.
Man achte genau auf die Schutzmarken.
Zu haben in Wirkwaaren- und Garnhandlungen,
Naunhof, Sachsen. **Wagner & Söhne.**

Die Eisengießerei und Fabrik für Grabdenkmäler

Bernh. Stoewer, Stettin-Grünhof

fertigt u. liefert seit einer langen Reihe von Jahren in anerkannt vorzüglichster Ausführung als Spezialität



Grabgitter

ferner **Grabkreuze** und **Tafeln** in jeder gangbaren Form und Größ

15% Rabatt.

Außerdem ist großes Lager von **schwarzen, schwedischen Granitsteinen und Monumenten,** sowie von **grauen u. weissen Marmordenkmälern** vorhanden, ferner **Schwellen** und **Sockel** in **Granit** und **Sandstein**; auch hierin billigste Preise.
Komplette Aufstellung auf den Kirchhöfen wird übernommen.

Von der Verwaltung der

Actien-Brauerei-Gesellschaft „Friedrichshöhe" vorm. Patzenhofer

mit der Niederlage für **Pommern** betraut, haben wir mit dem heutigen Tage auch den **Flaschenbier-Vertrieb** übernommen und bitten Bestellungen nunmehr direkt an uns zu richten.

Wir liefern durch eigenes Gespann frei ins Haus:
26 Fl. ff. Patzenhofer Lagerbier, dunkel, für Mk. 3,00,
30 Fl. " " " hell, " " 3,00.
Gebinde in allen Größen stets vorräthig.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt nach Uebereinkunft.

Stettin, den 7. April 1891.

Voss & Kniebusch,
Telephon Nr. 566 u. 594.

Margarine Rödiger ist die beste.

Großes Lager bei W. Wagner, Stettin, Lastadie.

SCHERING'S

Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich**, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis v. ¹/₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Droguenhandlungen.

C. L. Geletneky

Roßmarktstr. 18. Gegründet 1872.

Fertige Betteinschüttungen und Laken,

auf meinen Nähmaschinen neuester Systeme im Hause sauber gefertigt,
ohne Berechnung eines Nählohnes.

Fertige Wäsche aller Art für Damen, Herren und Kinder am Lager.

Fertige Oberhemden mit lein. Einsätzen in allen Halsweiten am Lager.

Jede Bestellung auf Wäsche und Oberhemden führe ich in kürzester Zeit unter weitgehendster Garantie für tadellosen Sitz und beste Arbeit aus und liefere bei Oberhemden zuerst ein Probehemde.

Fertige Schürzen für Damen, Mädchen und Kinder in größter Auswahl. Specialität: **Wirthschafts-Schürzen.**

Chemisettes, Kragen, Manschetten u. Shlipse in den modernsten Façons.

Bunte Bettbezüge,
weiße, glatte und damastirte Bettbezüge.
Drell-, Gerstenkorn-, Zwirn-, Jaquard- u. Dammast-Handtücher
außerordentlich billig in den beliebten Zwirn- und Gerstenkorn-Geweben.
Taschentücher. Staubtücher. Scheuertücher.
Regenschirme
für Damen, Herren u. Kinder in reicher Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Wir haben den sich auf unserem Grundstück in **Züllchow**, Chausseestraße 2 u. 3 befindlichen **Kalkofen** in Selbstbetrieb genommen und offeriren:

Prima gebr. Rüdersdorfer Kalk

zu ortsüblichen Preisen franco Baustelle.

Dramburg & Co.,
Comtoir: gr. Oderstraße 28, Stettin.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

empfiehlt in **größter Auswahl** zu ausnahmsweise **billigen** Preisen.
Auch Theilzahlung gestattet.
Max Borchardt,
Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

Wichtig für Mütter!

A. Mergell's Kalkmilch,
vorzüglichstes Mittel zur Muskel-, Knochen- und Zahnbildung, zeichnet sich vor anderen Kalkpräparaten durch die außerordentlich feine Vertheilung des phosphorsauren Kalkes aus, wodurch die Assimilirung in hohem Grade befördert wird. Hoffenden Frauen und schwächlichen Kindern ist dieses Präparat daher ganz besonders zu empfehlen. Jeder einzelnen Flasche ist die Gebrauchsanweisung beigegeben. Preis der Flasche 1,20 Mk., bei zehn Flaschen eine Flasche gratis. Zu beziehen durch die **Rathsapotheke in Harburg a. Elbe.**

Ein älteres anständiges Kindermädchen, welches Hausarbeit mit übernimmt, auch Handarbeit versteht, wird bald möglichst nach dem Lande gesucht. Meldungen mit Gehaltsforderungen erbittet
C. F. Kiesow.

Kupferne Waschkessel

offerirt billigst
Leopold Schmidt,
Ingenieur.
Comptoir: Falkenwalderstr. 31.

Centralhallen.

Heute und folgende Tage, Anfang 7½ Uhr.
Neues Programm.
Kolossaler Erfolg des gegenwärtigen, großartigen Künstler-Personals.
Freikonzert im Tunnel.

Wir beabsichtigen den Vertrieb unserer

Magnesit-Bauplatten

von anerkannt bester Qualität, welche zum Bekleiden feuchter Wände, zur Herstellung ganzer Bauten ꝛc. vorzüglich geeignet sind, einem renommirten Hause zu übertragen.
Gefl. Offerten erbitten **J. Förster & Co.** in Baumgarten bei Frankenstein i. Schl.

Junge Damen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden Wilhelmstraße 8, parterre rechts.

Mein seit einer langen Reihe von Jahren bestehendes
Placirungs-Comtoir für Hotel- und Restaurations-Personal
befindet sich nach wie vor
Breslau, Mäntlergasse Nr. 12, I.
und empfehle dasselbe einer geneigten Beachtung.
Hochachtungsvoll
Julius Baumgarten, chem. Gastwirth.
Kellnerinnen finden jederzeit Engagement und vorübergehend Kost und Wohnung.

Stadt-Theater.

Sonnabend. Letzte volksthümliche Vorstellung zu kleinen Preisen (Parquet 1 *M*):
Robert der Teufel.
Sonntag. Letzte Nachm.-Vorst. 3¼ Uhr. (Parquet 1 *M*):
Der Troubadour.
Abends 7 Uhr. Zum vorletzten Male. (Parquet 2 *M*):
Der neue Herr.

Thalia-Theater.

Neues großartiges Programm. Nur noch einige Tage: **Betty Kühn, Janna Omann, Ida Gallanthin, Mirzl Pohl, Miss Mathern** mit ihrer großartig dressirten **Wolfsmeute, Hund und Schaf.** Ungeschwächter jubelnder Erfolg des Herrn **Wilhelm Fröbel** mit seinen Originalnummern. Näheres die Plakate an den Säulen.
Heute, Sonnabend, nach der Vorstellung:
Vereins-Kränzchen.
Sonntag Mittag: **Matinée.**

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonnabend, den 11. April 1891:
Zum 12. Male:
Pension Schöller.
Im Konzertsaal: **Gastspiel** des Wiener Konzert- und Operetten-Ensembles Gothov-Grüneke.
Konzertentree 50 ₰. Inhaber von Theaterbillets haben kein Konzertentree zu zahlen.
Sonntag Nachmittag 3½ Uhr zu kleinen Preisen (Parquet 50 ₰) zum 12. Male:
Die Gondoliere.
Im Konzertsaal: Gastspiel des Wiener Konzert- und Operetten-Ensembles Gothov-Grüneke.
Konzertentree 50 ₰. Inhaber von Theaterbillets haben kein Konzertentree zu zahlen. Abends 7 Uhr:
Der Hypochonder.
Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Birkenstock . . Dir. **Emil Schirmer**
Im Konzertsaal: **Letztes Gastspiel** des Wiener Konzert- und Operetten-Ensembles Gothov-Grüneke.
Konzertentree 50 ₰. Inhaber von Theaterbillets haben kein Konzertentree zu zahlen.